

Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Tageszeitung

德華日報

Eingetragen als Zeitung
auf dem Chines. Postamt.

新之立掛特郵中
報券號准政華

Motto:

Ohne Rücksicht auf Parteien
Treu der alten Heimat und der neuen.

4. Jahrgang

Tientsin, Freitag, den 26. Mai 1933.

Nummer 812

In Genf wird weiter verhandelt

Berlin, den 24. Mai (Transocean K.). Dass die Abrüstungskonferenz wiederum einen ernsten Rückschlag erlitten hat, der durch die Erklärung des französischen Aussenministers und der neuen Opposition Polens hervorgerufen wurde, ist die einheitliche Meinung der deutschen Berichtersteller in Genf und der deutschen Presse. Der „Berliner Lokalanzeiger“ sagte, dass die letzten Zweifel an Frankreichs Absicht, die materielle Abrüstung zu sabotieren, durch den französischen Aussenminister selbst beseitigt worden sind. Mit fast brutaler Vorliebe verteidigte er die alt-ehrwürdige These des früheren Erstministers Tardieu: Erst Sicherheit und dann vielleicht Abrüstung. Man kann nicht deutlicher als er es getan hat den Wunsch, die Konferenz zum Scheitern zu bringen, bekannt geben. Das katholische Organ „Germania“ bemerkt das bedeutungsvolle Schweigen, welches Boncour's Erklärung vor dem Hauptausschuss der Konferenz folgte. Während gewöhnlich die Reden der französischen Staatsmänner vor den Genfer Versammlungen den grössten Beifall ernteten, blieb er diesmal aus, und in Konferenzkreisen war man über die Bewegung des französischen Aussenministers sehr überrascht. Britische sowie amerikanische Kreise in Genf gestehen offen, dass die Rede zu einer ausserordentlichen Erschwerung der ganzen Lage geführt hat, während die neutralen, besonders in denjenigen, welche für eine Abrüstung sind, ihre Bestürzung über die unversöhnliche Haltung des französischen Aussenministers aussprechen. „Der Tag“ sagt in seinem Kommentar, dass es unter diesen Umständen vollkommen gleichgültig sei, was während der weiteren Beratungen des Hauptausschusses geschehen mag, denn die Konferenz wird sich vertagen ohne dass Frankreichs militärisches Supremat beeinflusst wird. Die „Berliner Börsenzeitung“ nimmt mit Bedauern davon Kenntnis, dass Frankreich die Aussichten auf ein Abkommen zerstört hat. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ nimmt an, dass Arthur Hendersons Plan die Abrüstungskonferenz vor der Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz abzuschliessen nur ein fauler Traum sei, über den man nur mit der Schulter zucken könne.

Genf, den 23. Mai (Transocean A.). Die Abrüstungskonferenz eröffnete am Mittwoch unter dem Einfluss, dass die Hoffnung, noch vor Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz zu irgendwelchen greifbaren Resultaten zu kommen, nach der am Dienstag gehaltenen Rede Paul Boncour's kaum mehr gerechtfertigt ist. Nach dem Grundsatz, den Widerstand auf Basis des kürzlich erreichten Kompromisses abzuschwächen, begann die Konferenz mit der Besprechung der Abrüstungs- und Sicherheitsfrage, über deren gleichzeitige Verhandlung eine Einigung zustande gekommen ist.

Der britische Plan ist abgeändert worden. Es ist auf die bisher erhobenen Einwendungen Rücksicht genommen worden.

Der Wortlaut sieht jetzt vor, dass, falls der Kellogg Pakt gebrochen wird, der Völkerbundrat oder eine andere Macht ausserhalb des Völkerbundes sich zur Beratung zusammensetzt.

Der amerikanische Vertreter Norman Davis erklärte, dass die amerikanische Regierung die beantragte Abänderung anerkenne und begrüsse. Wenn der Augenblick für die Ratifizierung des Abrüstungsabkommens auf dieser Grundlage gekommen ist, wird die amerikanische Regierung eine Erklärung abgeben, in der sie bestätigt, dass sie bereit ist, an solchen Beratungen teilzunehmen. Wenn man hier über eine gemeinsame Aktion gegen den Friedensstörer einig geworden ist, wird die amerikanische Regierung sich nicht nur von jeder Handlung fernhalten, die eine gemeinsame Aktion behindern könnte, sondern würde auch den amerikanischen Staatsbürgern verbieten, sich einer solchen gemeinsamen Aktion hinderlich in den Weg zu stellen. Das bedeutet anscheinend, dass die amerikanische Regierung ein Ausfuhrverbot für Waffen und anderes Kriegsmaterial erlassen wird.

Kaum hatte der amerikanische Delegierte Platz genommen, als der Vertreter Frankreichs, Paul Boncour, ausprang, um das willkommen zu heissen, was er als einen neuen bedeutenden Beitrag der Amerikanischen Regierung bezeichnete, der zusammen mit dem wertvollen russischen Vorschlag „der Definition des Begriffes-Angreifer“ eine wesentliche bessere Atmosphäre geschaffen habe. Paul Boncour sagte zum Schluss seiner Ausführungen, dass es jetzt eigentlich möglich sein sollte einen Pakt abzuschliessen, der, wie im französischen Plan vorgesehen, eine gegenseitige Hilfeleistung garantiert.

Der polnische Delegierte Racznicki begrüßte ebenfalls den amerikanischen Abänderungsantrag, und

äusserte ferner mit Genugtuung, dass die polnische Einwendung gegen den vorherrschenden Einfluss der Grossmächte in Betracht gezogen worden sei.

Genf, den 24. Mai (Transocean A.). Meldungen aus den Vereinigten Staaten und von England enthüllen die Tatsache, dass die Hoffnungen, noch vor der am 12. Juni beginnenden Weltwirtschaftskonferenz ein Abrüstungsabkommen abzuschliessen zu können, durch die am Dienstag eingenommene Haltung der französischen Regierung sehr zusammengeschrumpft sind.

Den Mittwoch-Verhandlungen von dem Haushaltsausschuss für Verteidigungszwecke wird daher mit grossem Interesse entgegengesehen, da es nicht unwahrscheinlich ist, dass die Konferenz sich gezwungen sehen wird eine Rüstungseinschränkung dadurch zu erreichen, dass die jedem Land für Verteidigungszwecke erlaubten Beiträge gekürzt werden, obgleich die bisherigen Verhandlungen gezeigt haben, dass . . . (unvollständig).

Der schwedische Delegierte, Aussenminister Sandler, erklärte, dass eine Kürzung des Staatshaushaltes eine nützliche Ergänzung für die Rüstungseinschränkungen sein mag, aber eine Kürzung der Ausgaben könne nur kontrolliert werden, wenn die wesentlichen Konten veröffentlicht würden.

Der französische Delegierte stimmte zu, fügte jedoch hinzu, dass eine Rüstungseinschränkung ohne gleichzeitige Kürzung der Haushaltsausgaben unwirksam sei.

Der deutsche Vertreter und frühere Finanzminister Professor Moldenhauer sprach ausführlich über die Schwierigkeiten und die Untunlichkeit, das Abrüstungsschema auf der Kürzung der Ausgaben zu basieren. Moldenhauer sagte, dass die deutsche Regierung bereit sei, die Konten, die die für Rüstungszwecke ausgegebenen Beträge aufweisen, zu veröffentlichen, vorausgesetzt, dass die anderen Staaten das gleiche tun. Aber der Ausführung dieses Planes ständen fast unüberwindliche technische Schwierigkeiten im Wege, wie z.Bsp. die Prüfung der Konten; die Entscheidung, ob ein Staat den übernommenen Verpflichtungen nachgekommen ist oder nicht, ist aus Gründen der sehr verschiedenen Buchungsmethoden unmöglich. Während Deutschland imstande ist, sechs Monate vor Ablauf des Finanzjahres anzugeben, was ausgegeben worden ist, können einige andere Staaten erst nach Jahren die genauen Ausgaben feststellen. Ausserdem können gewisse Posten auf der Ausgabenseite nicht lange im Voraus abgeschätzt werden.

Wer ist „Angreifer“

Genf, den 24. Mai (Reuter). Der Begriff „Angreifer“ ist durch den Sicherheits-Unterausschuss, der gebildet worden ist, um den Absatz 1 des britischen Abrüstungsentwurfes zu prüfen, festgelegt worden.

Der Ausschuss hat fünf Handlungsarten aufgezählt, die einen Angriff bedeuten:

1. Kriegserklärung,
2. Einfall mit bewaffneten Streitkräften in ein Land ohne Kriegserklärung,
3. Land-, See- oder Luftangriff auf einen Staat, seine Schiffe oder seine Luftflotte,
4. Verhängung einer See-Blockade über die Küsten oder Häfen eines Staates,
5. Unterstützung von bewaffneten Bänden, die in das Gebiet eines anderen Staates eingefallen sind.

Es ist interessant, dass diese Definierung auf den russischen Vorschlägen basiert.

In einem Nachtrag werden die Gründe angegeben, die zu einem aktiven Angriff berechtigen.

In einem weiteren Nachtrag ist die Einsetzung einer aus fünf Mitgliedern bestehenden Kommission vorgesehen, die den Sachverhalt, betr. der gemeldeten Angriffsakte feststellen soll.

Die englische Presse zu der französischen Haltung

London, den 23. Mai (Transocean K.). Die heutigen Abendzeitungen bedauern mit wachsender Bitterkeit Frankreichs negative Haltung gegenüber den amerikanischen Abrüstungs- und Sicherheitsvorschlägen. Abendmitteilungen erklären, dass die französische Presse kaltes Wasser auf den amerikanischen Plan geschüttet hat, und dass die öffentliche Meinung Grossbritanniens sich weder über die Worte des amerikanischen Delegierten graue Haare wachsen lassen noch sich darüber sorgen wird, wie weit Amerika sich verpflichtet hat. Das liberale Organ „Star“ sagt, dass die ganze Welt, mit Ausnahme von Frankreich, die Worte Norman Davis' als einen bedeutenden Fortschritt ansieht, aber es ist die französische Politik, welche mit

jedem Abkommen unzufrieden ist, das für Frankreich nicht das Legat Napoleons vorsieht, welches Frankreich zum Dominator des europäischen Kontinents macht. Frankreich spricht über Sicherheitswachen, aber ist nicht imstande genau zu bestimmen, was es mit vollkommener Sicherheit meint.

Die deutsche Presse zu der französischen Haltung

Berlin, den 24. Mai (Havas). An der gestern von Paul Boncour vor der Hauptkommission der Abrüstungskonferenz abgegebenen Erklärung übt die Mehrzahl der deutschen Zeitungen eine scharfe Kritik. Sie schreibt, dass die französische Delegation die Arbeiten in Genf sabotiert.

Weiter sagen sie, dass das Schicksal der Abrüstung jetzt vollkommen von der Haltung Frankreichs abhängt.

Der Viermächtepakt

Genf, den 24. Mai (Reuter). In den letzten Tagen sind mehrere Privatbesprechungen über den Viermächte Pakt gewesen, und im Stillen wird fleissig agitiert, um einen Einfluss auf den Gang der Abrüstungsverhandlungen zu gewinnen.

Paul Boncour hatte heute abend eine längere Unterredung mit Sir John Simon. Nach Meldungen aus französischer Quelle weigerte sich Grossbritannien in den Viermächte Pakt irgendeinen Hinweis auf Artikel XVI (die Sanktions Klausel) der Völkerbundsatzungen aufzunehmen, während die Franzosen sehr energisch hierauf bestehen, nicht zuletzt aus dem Grunde, um den Pakt Polen und der Kleinen Entente mundgerechter zu machen.

Genf, den 24. Mai (Reuter). Es wird berichtet, dass Bents sich Sir John Simon gegenüber geäussert haben soll, dass, wenn der Pakt unterzeichnet werde, die Kleine Entente aus dem Völkerbund austreten werde.

Lustlose Börse

Berlin, den 24. Mai (Transocean A.). Der heutige Umsatz war nur sehr klein. Die Gefahr, dass man sich in Genf wieder einmal festgefahren hat, und die nicht ausbleibende Rückwirkung auf die Weltwirtschaftskonferenz, trugen zu der an heutigen Börse herrschenden pessimistischen Stimmung bei.

Die aus New York gemeldete bessere Stimmung und die Besserung auf dem Arbeitsmarkt verhinderten ein Abrutschen der Aktienkurse.

Die Hilferding 1929 Reichsanleihe stieg um 1 Punkt auf 92; die Reichsbankaktien waren unverändert 127½; Deutsche Bank fiel um ½ auf 53; Buderus Eisenwerke stiegen um 1 Punkt auf 78; Mannesmann Röhren fielen um 2½ Punkte auf 73½; Salzdelfurth Pottasche stieg um 2 Punkte auf 182½; Farben fielen um ½ Punkt auf 132½; Siemens Halske stieg um 2½ auf 161½.

Der Anti-Faschisten Kongress nach Paris verlegt

Kopenhagen, den 24. Mai (Transocean A.). Der Internationale Anti-Faschistische Kongress, der zum 4. Juni nach Kopenhagen einberufen worden war, ist, von den dänischen Kommunisten abgesagt worden, da die dänische Polizei unannehmbarere Einschränkungsbestimmungen, wie das Verbot öffentlicher Proklamationen und das Verbot der Teilnahme solcher Personen, die nicht vorher registriert wurden, erlassen hat. Besonders das letzte Verbot ist erlassen worden, um den ausländischen Delegierten mühsame Formalitäten aufzuerlegen.

Der Kongress wird daher am 4. Juni in Paris anstatt in Kopenhagen stattfinden.

Ein Hunger Rückzieher

Belgrad, den 23. Mai (Transocean K.). Die ungeheueren Massenversammlung, die für nächsten Sonntag in Belgrad und anderen jugoslawischen Städten zwecks einer Demonstration gegen den Versuch einer Revision der Friedensverträge angesetzt worden war, ist plötzlich aus einem unbekanntem Grunde rückgängig gemacht worden.

Der ehemalige österreichische Kanzler spricht

Warschau, den 25. Mai (Havas). Auf einer Versammlung der Danziger Sozialisten erklärte der ehemalige österreichische Kanzler Renner, dass Oesterreich zum „Anschluss“ bereit sei, wenn Oesterreich es mit einem freien Deutschland zu tun habe, in welchem niemand verfolgt wird.

Kämpfer um Deutschlands Ehre

Albert Leo Schlageter kämpfte für Deutschland von Verdun bis zum Baltikum, von Ost-Oberschlesien bis zur Ruhr. Er starb für Deutschland am 26. Mai 1923.

(Fortsetzung von Nr. 811 u. Schluss)

Albert Leo Schlageter ist wieder frei von jeder Pflicht.

Der polnischen Spionage mitten ins Her

Das gierige Polen streckt seine Hand nach dem urdeutschen Danzig aus. Polen, des in seiner Geschichte nur selten in der Lage war, aus sich selbst heraus zu leben, das fast immer unter fremder Herrschaft stand, sieht eine willkommene Gelegenheit, durch einen Streich, bei dem ihm die Franzosen helfen werden, Danzig zu „verdienen“. Die Polen kommen als Geschäftemacher und kennen in ihren Schiebungen keinerlei Hemmung. Gewissenlosigkeit reagiert und Geldverdienen wird gross geschrieben.

Aber auch polnische Regierungsstellen strecken ihre Fühler aus. Der polnische Rittmeister Dubitsch ist der Mann, der mit einem Netz von Agenten arbeitet und feststellen soll, ob sich nicht eine Gelegenheit für einen Handstreich bietet. Man wartet nur darauf, mit möglichst gefahrlosem Zuge zuzufassen zu können, um Danzig in polnische Gewalt bringen zu können. Kein Mittel ist ihnen für diesen Zweck zu niedrig und gemein.

Für eine solche Aktion ist es notwendig, alle Nachrichten zu sammeln. Die Unterbeamten Dubitschs, ein dicker Herr namens Przybyczewski, der eine reich bewegte Vergangenheit hinter sich hat, ist hierbei in allererster Linie tätig.

Schlageter taucht plötzlich mit Heinz zusammen in Danzig auf. Sie wissen, dass man es auch in Deutschland mit Verrätern zu tun hat, die diesen beiden Herren Zuträgerdienste leisten. Schlageter stürzt sich in die Aufgabe, diese deutschen für Polen tätigen Spione zu fassen. Dazu muss er sich in der Maske eines Mannes, der polnischer Spion werden will, an diese Leute heranmachen. Er fasst in Danzig ein Subjekt, das zu dieser Gesellschaft gehört und für Geld alles macht. Er ist ein Bekannter des Herrn P., und Schlageter bietet ihm Geld, wenn er die Bekanntschaft mit Herrn P. vermittelt. So lernt Schlageter den fetten Kerl kennen und lügt ihm Himmel und Hölle vor. Er ist, wenn es sein muss, ein guter Schauspieler, und der gewiegte P. geht ihm auf den Leim. Schlageter kommt in den Besitz eines Fragebogens und einer Liste polnischer Vertrauensleute in Deutschland.

Das ist an sich schon ein ganz hübscher Erfolg. Nun weiss man, wer in Deutschland für Polen arbeitet, und aus dem Fragebogen lässt sich entnehmen, wo hinaus die Herren Polen in Danzig wollen und was ihnen am Herzen liegt.

Aber Schlageter will mehr. Er will sich diesen Herrn Rittmeister Dubitsch, dem ein grosser Ruf vorausgeht, der die Seele des ganzen Netzes ist, einmal ganz aus der Nähe ansehen. Dubitsch ist ein Fuchs, dem man so leicht nicht beikommen kann, aber Schlageter ist auch nicht ungeschickt und geht aufs Ganze. Er will aus dem polnischen Herrn einige Kleinigkeiten herausholen. Wenige Tage antichambriert er, bis er endlich von Dubitsch empfangen wird.

Dubitsch ist ein eleganter, schlanker Mensch, sehr von oben herab, sehr reserviert, das Einglas im Auge.

„Was kann ich für Sie tun?“

„Ich kann Ihnen Material verschaffen.“

Der Pole mustert Schlageter von oben bis unten.

„Wer schickt Sie?“

„Bekannte von Ihnen, Herr Rittmeister.“

Herr Dubitsch schiebt die Zigarette von einem Mundwinkel in den andern. Er ist noch nicht ganz sicher.

„Namen bitte.“

Schlageter nennt einen Namen, der ihm zufällig bekannt ist. Er weiss nicht, wor sich hinter diesem Namen verbirgt. Nun lächelt Rittmeister Dubitsch. Es ist ein mokantes Lächeln, eine sichere Ironie.

„Und wie sieht dieser Herr aus?“

Schlageter beschreibt den Mann auf gut Glück. Er erzählt, es sei ein grosser, schlanker Mensch. Dubitsch scheint von der Auskunft völlig befriedigt. Eine Weile ist es still im Zimmer. Dann fragt der Rittmeister, welches Material er denn eigentlich besorgen könne.

„Jedes, Herr Rittmeister, das Ihnen wesentlich erscheint.“

Lauernd kommt die Gegenfrage.

„Sie erwarten einen Fragebogen?“

„Jawohl.“

Der Major geht an seinen Schreibtisch, zieht eine Schublade auf und nimmt einen Revolver heraus, den er auf Schlageter anlegt.

„Hände hoch, Sie sind ein deutscher Spion!“

Darauf ist Schlageter vorbereitet, keinen Augenblick verliert er die Fassung. Jetzt sitzt ihm ein ironisches Lächeln um die Mundwinkel. Er sieht dem Major fest ins Auge und sagt ganz langsam;

„Herr Rittmeister, wenn Sie abdrücken, sind Sie in Danzig unmöglich.“

Der Revolver sinkt herab. Schlageter geht unbehelligt.

Aber Danzig ist für ihn ein zu heisser Boden geworden. Eine grosszügige Verfolgungsaktion setzt ein. In den Zeitungen polnischer Provenienz erscheinen Steckbriefe.

So endet diese Episode mit seiner Abreise aus der der alten Stadt.

Er kann noch immer nicht im Hörsaal sitzen. Das pulsierende Leben umfasst ihn, und er stürzt sich in dieses Leben mit einem Versuch.

In der Linkstrasse in Berlin eröffnet er ein Geschäft. Er versucht zu arbeiten und knüpft Verbindungen an. Diese Verbindungen werden sein Verderben. Er hat anfänglich Erfolge, dann aber bereiten ihm seine Geschäftsfreunde Schwierigkeiten, schädigen ihn überall und betrügen ihn masslos. Er liquidiert das Geschäft.

Nein, ein Kaufmann ist dieser Schlageter nicht. . .

Ruhrkampf!

Poincaré, der Advokat auf dem französischen Präsidentenstuhl, träumt sonderbare Dinge. Der mit Glück gewonnene Krieg hat in ihm den Cäsarenwahn entfesselt. Nun schwebte ihm ein Pufferstaat zwischen Frankreich und Deutschland vor. Deutschland war ja wehrlos und musste sich jeder Gewalttat fügen, die von dem in Waffen starrenden Frankreich ausging. Und eines Tages brachen französische Truppen auf und fielen in das Ruhrgebiet ein. Sie kamen mit Musik und in blendender Verfassung. Ihre Herrschaft aber begann als ein Regime der Reitpeitsche, die jeder Offizier vom Unterleutnant an, lose in der Hand trug.

In Recklinghausen leerte eine Horde betrunkenen französischer Offiziere das Stadttheater mit der Reitpeitsche, in Essen liess man vor dem Theater Tanks auffahren, weil das Publikum den Rüttschwur misspach. Deutsche in Deutschland wurden geschlagen, wenn sie es wagten, auf dem Bürgersteig zu gehen.

Die graue Masse des Ruhrgebietes, die Arbeiter und Kumpels aus den Kohlenbergwerken arbeiteten unter französischen Bajonetten. Die ganzen Industrieanlagen waren von französischen Soldaten besetzt, und die Herren in Paris gierten nach den deutschen Kohlen. Das Volk war einig gegen diese Vergewaltigung, fühlte Scham und Auflehnung gegen diesen unverschämtesten Rechtsbruch, der je zwischen zivilisierten Völkern geschah.

Und dann kam das Wort auf von der passiven Resistenz. Man konnte die Gewalt nicht hindern, man musste stillhalten.

Dazu kam der aktive Widerstand entschlossener Männer, die den Kampf im Dunkeln, jeder Gefahr trotzend, aufnahmen. Gegen den anerkannten Rechtsbruch des Ruhreimarsches, gegen den Einsatz von Bajonetten, gegen das Recht gab es nur die Abwehr des heimlichen Widerstandes.

Man wollte den Franzosen, die sich eng an die Separatisten hielten — Poincaré wollte seinen Pufferstaat schaffen — das Leben zur Hölle machen, immer und immer die wahre Stimmung des Landes vor Augen führen. Fensterscheiben französischer Offizierskasinos wurden eingeworfen, Geschäfte, die an Franzosen verkauft, wurden demoliert.

So kämpfte Frankreich gegen unheimliche Phantome, die nicht zu fassen waren, die entwichen, ohne dass man sie gesehen hatte.

Hier im Ruhrgebiet trifft Schlageter mit vielen der Kameraden aus dem Baltikum, aus Oberschlesien wieder zusammen. Sein alter Bursche, der kleine, flinke Fedderer, sein Wachtmeister Krause ist da, seine Leute Sadowski, Werner, Zimmermann, Becker.

Es ist eine entschlossene Gesellschaft beisammen, Männer, die sich tausendmal den Tod um die Nase gehen liessen, die einen starken Wind gewohnt sind und den Hass gegen das herrschsüchtige Frankreich im Herzen tragen. Sie wollen dem Franzosen bewusst Schaden hebringen, wo es möglich ist.

Tagelang hat Schlageter heimlich, kriechend in Dreck und Moder, die Bahnstrecke beobachtet,

hat gesehen, wie unendlich lange Züge unter starker militärischer Bedeckung, vollbeladen mit deutscher Kohle, vorüberrollen.

Ihm blutet das Herz.

In Deutschland kostet ein Brot bereits Hunderttausende, Butter ist unerschwinglich, die Menge des Volkes ist froh, wenn sie Kartoffeln mit Salz und trockenes Brot zu essen hat, und dieses Raubgesindel lebt auf Kosten des deutschen Volkes herrlich und in Freuden, feiert Liebesmahl in den Casinos und erpresst das Land, wie es schlimmer nicht gedacht werden kann.

Hier muss etwas geschehen. Von nun an soll es den Franzosen nicht leicht sein, die Ruhrkohle gefahrlos fortzuführen. Die Leute scharen sich um den entschlossenen Führer Schlageter, und eines Nachts schleichen sich beherzte Kerle an die Bahnhöhle in der Nähe des Bahnhofs Calcium. Sie haben Sprengstoff und Zündschnur bei sich. Es ist die letzte Möglichkeit, die Abfuhr von Kohlen zu verhindern; denn die Franzosen wittern Gefahr und werden morgen alle Bahnhöfe durch ein ungeheures Truppenaufgebot sichern. Es gilt, sich zu heilen.

Die kleine Gruppe kriecht vorwärts. Sie muss sich vor den französischen Posten in acht nehmen, die überall verteilt sind. Sie ahnen nicht die Gefahr die ihnen droht.

Die Gestalten im Dunkeln kriechen weiter. Fast geräuschlos schieben sie sich vorwärts.

Endlich sind sie am Bahnkörper. Kräftige Fäuste packen zu, mit rasender Geschwindigkeit werden unter den Schienenstrang zwei Bohlen von fachmännischer Hand gelöst, sachgemäss wird die Sprengladung in die entstandene Oeffnung gebracht. Die Zündschnur wird angelegt und entzündet, die Bohlen werden wieder an Ort und Stelle gebracht.

„Zurück!“

Das Werk ist vollendet, jetzt gilt es, sich in Sicherheit zu bringen. Man hat verabredet, sich am andern Tage in Essen zu treffen. Die Leute laufen zurück. Querfeldein geht es fort. Und während sie noch laufen, hören sie einen ohrenbetäubenden Knall. —

Jetzt kommt Leben in die Franzosen. Ueberall ist der Knall gehört worden, aber sie wissen noch nicht, worum es sich handelt. Sie wissen nicht, dass die Strecke auf geraume Zeit unbefahrbar ist. Als sie es erfahren, ist ihre Wut unbeschreiblich. Sie werden aus Paris eine dicke Zigarre bekommen, man wird ihnen vorhalten, dass sie sich als schwerbewaffnete Soldaten nicht einmal vor einem Häuflein entschlossener deutscher Männer schützen konnten. Guade den Tätern, wenn sie in ihre Hände fallen.

Verfolgt, verraten und verurteilt.

Am nächsten Tage wird Zimmermann verhaftet, als er sich an Ort und Stelle nach der Wirkung der Sprengung erkundigen will. Die Franzosen rasen wie Sadisten. Aus Kaiserswerth holen sie sich Geiseln, unschuldige Opfer, die nichts mit der Sprengung zu tun haben. Diese Geiseln werden entsetzlich misshandelt.

Und dann prangt in allen Orten des Ruhrreviers ein Steckbrief:

Steckbrief

Kaiserswerth, 5. April 1923.

„Am 15. März 1923, abends gegen 8 Uhr, wurden die Eisenbahngleise über den Haarbach, Gemeinde Calcium, gesprengt. Als Täter kommen wahrscheinlich zwei junge Leute in Frage, die wie folgt beschrieben werden. Familienname wahrscheinlich Fr. v. Krampe oder v. Krause und Albert Leo Schlagstein oder Schlageter. Der eine zwanzig bis fünfundzwanzig Jahre alt, 1.60 gross, schlank, dunkelblond, ohne Bart, volles Gesicht, Gang und Haltung aufrecht.“

(Fortsetzung Seite 5)

An alle Tientsiner Deutschen!

Albert Leo Schlageter ist uns allen zum Symbol geworden für den Widerstands- und Freiheitsgeist unseres Volkes. Am 26. Mai 1923 erlag er auf der Golzheimer Heide bei Düsseldorf den Kugeln fremder Soldaten, die widerrechtlich das Ruhrgebiet besetzten.

Als Wortführer der breiten Gefolgschaft derer, die fest zur Heimat und zur nationalen Regierung stehen, laden wir hiermit alle vaterlandsliebenden Deutschstämmigen—Männer und Frauen—zu einer

Schlageter-Gedenkfeier

ein, die heute, den 26. Mai abends 9.20 im grossen Saal des Clubs Concordia stattfindet.

Mit deutschem Gruss

Dr. O. Ohlwein A. Liske.

Deutsch - Chinesische Nachrichten

Parteilose Tageszeitung.

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der auf die Sonn- und gesetzlichen Feiertage folgenden Tage.

Verlag und Schriftleitung: Tientsin, Woodrow Wilson Street 10
Herausgeber: W. Bartels
Verantwortlich für den politischen u. wirtschaftlichen Teil: K. Laverantz;
für den kulturellen China-Dienst: John Hefter;
für den städtischen Teil, Sport u. Feuilleton: W. G. v. Januszkiewicz;
für den geschäftlichen Teil: K. Laverantz.

Fernsprecher 32277

Radio- u. Telegramm-Adresse: Zeitung

Coden: Mosse u. A.B.C. 6. Edition.

Eingetragen als Zeitung auf dem Chines. Postamt.

Abonnementspreise, im Voraus zu entrichten:
für China: pro Jahr \$20.—, Halbjahr \$12.—, Monat \$2.50
excl. Porto. (monatl. Porto \$0.15)
Einzelnummer 10 Cents, Sonntags 20 Cents.
für Japan: pro Jahr Yen 20.—, Halbjahr Yen 12.—, Monat Yen 2.50 incl. Porto.
für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz: pro Jahr R.M. 40.—, Halbjahr R.M. 24.—, Monat R.M. 4.20 incl. Porto.
für das übrige Ausland: pro Jahr USA \$10.—, Halbjahr USA \$6.—, Monat USA \$1.—.

Preistabelle für Inserate auf Verlangen.

Schlageter

In tiefer Ehrfurcht gedenkt am heutigen 26. Mai das wiedergeborene deutsche Volk eines der heldenmütigsten seiner Söhne, Albert Leo Schlageters. In den hinter uns liegenden Jahren einer Verwirrung der Begriffe war der Geist dieses deutschen Freiheitskämpfers nur bei den Unerrockenen unter uns Deutschen Richtschnur des Handelns. Es ist anders geworden. Aus den Parteien und Klassen, aus Bürgern und Arbeitern sind wir wieder zuallererst Deutsche geworden, die ihr Vaterland über alles lieben, es über alles setzen und die Notwendigkeit des Zusammenschliessens zu einer schicksalsmässig zusammengeschweissten Volksgemeinschaft der Deutschen als ihr inneres Gesetz erkannt haben.

Heute vor 10 Jahren gab Albert Leo Schlageter sein Leben dahin. Französische Kugeln durchsiebten seinen Körper. Bis zur letzten Sekunde zeigte er sich furchtlos und manhaft und ohne Todesangst.

Als fremde Willkür dies kerndeutsche Land an Rhein und Ruhr unter Verletzung allen Völkerrechts raubgierig sich untertan machen wollte, ging ein Aufbäumen durch unser Volk. Wir wollten uns nicht weiter mit Füßen treten lassen. „Fest steht und treu die Wacht am Rhein!“ Wehren konnten wir uns nicht anders als durch den verbissenen, aber äusserer Machtmittel baren „passiven Widerstand“. Wer die Schikanen der Ruhrbesatzung erlebt hat, wer bei

Nacht und Nebel mit seiner Familie aus den Betten geholt wurde, um mit der notdürftigsten Habe aus der Heimat ausgewiesen zu werden, wer Zeuge war unter den Hunderttausenden, die ergriffen Spalier bildeten für den Trauerzug, der die am Karfreitag des Jahres 1923 erschossenen 13 Kruppischen Arbeiter zum Massengrab geleitete, den erfüllte der Glaube: Wir alle sind Deutschland, unser Land muss wieder frei werden, „Wir wollen frei sein, wie die Väter waren, in keiner Not uns trennen und Gefahr!“

Die Unerrockenen unter uns Deutschen standen wieder in vorderster Linie. Sie wussten, dass der Staat, dass die Regierung, deren Existenz sie wiederholt in ersten Gefahren gesichert hatten gegen die Horden der Spartakisten, es ihnen nicht danken würden, Sie waren dabei gewesen, als auf deutschen Boden die Brandfackeln beutesüchtiger Eroberer geschleudert wurden: im Baltikum, in Schlesien und dann an Rhein und Ruhr und in der Pfalz. Und auch als kommunistische Horden ihr Chaos im Vaterlande aufrichten wollten. Sie kannten nur eins und wussten, dass ihr Leben nichts galt denn für ihr Deutschland.

Die deutsche Unruhe trieb auch Albert Leo Schlageter dorthin, wo der Kampf geführt wurde um Deutschland. Die Kämpfercharakter war immer nur klein, aber was wäre aus unserm Deutschland geworden, wenn sie nicht die Fackel des Freiheitskampfes hochgehalten hätte! Ein reines Feuer leuchtete durch deutsche Nacht. Es ist besiegelt worden mit dem Blut eines unserer Besten und ist jetzt zur hellen Flamme entfacht worden, die lodert durch unser deutsches Volk. Auch für Albert Leo Schlageter war die Grösse des Ziels, die deutsche Freiheit, niemals abschreckend, sie wirkte nur willensstärkend.

Ein neuer Abschnitt der deutschen Geschichte hat begonnen. „Männer machen die Geschichte!“ Die Haltung und das Handeln sind wieder entscheidend geworden als die einzigen Massstäbe, die heute in Deutschland gelten. Das waren an Jahren junge Menschen, die zu sterben wussten für eine Idee: Vaterland. Die junge Generation in Deutschland ist früher gereift durch die Flut der Erlebnisse, die in der Zeit seit 1919 hinter uns liegen und in denen wir stehen. Es ist unangebracht, auf die Zahl der Jahre zu pochen wenn die darin liegende Lebenserfahrung nicht anders verwertet wird, als unberechtigte Vorurteile auszusprechen. Die Kampfkraft und die Elastizität der Jugend und die Erfahrung des Alters sie gehen zusammen, um das neue Deutschland zu bauen, für das Albert Leo Schlageter in furchtloser Treue zu sterben wusste.

Das deutsche Volk in der Heimat kennt nur eins: Zusammenstehen, aber sich blutvoll auch zu diesem Gedanken bekennen. Alle kleinlichen Bedenken, die nur irgendwie trennen könnten, sind gefallen. Eine Wandlung der Geister ist vor sich gegangen, wie wir hier draussen sie nur schwer verstehen können. Es ist mehr gewesen als ein blosser Regierungswechsel, an dem man bei der Gewöhnung in vielen Nachkriegsjahren achtlos vorbeigehen könnte. Die Briefe aus der Heimat lassen das jeden von uns erkennen, der noch

die leiseste Verbindung mit dem Vaterland hat. Das Auslandsdeutschtum kann nicht mehr in der Stellung verbleiben, dass es Revolution zuhause übergeht. Es muss sich seinem Volk anschliessen. Wer die Nation verneint, ist gegen sie. Und wer ihr gleichgültig gegenübersteht, verneint sie! Die Politik als Schicksal ist keine Tagespolitik. Wir können nicht mehr sagen: „Politik interessiert uns nicht“. Albert Leo Schlageters Blut ist für sein Volk geflossen, wollen wir uns nicht zu diesem Volk rechnen? Wenn das Auslandsdeutschtum sich nicht darum bemüht, von dem gleichen Pulsschlag, von dem gleichen Gang heroischer Gedanken mitdurchströmt zu werden, ist es in einer Gefahr, der alle Unentschiedenen unter uns klar ins Auge sehen müssen. Die Wandlung zu Hause ist so tiefgreifend dass, die Massnahmen, die ergriffen werden nur verstanden werden können, wenn wir ernsthaft um ein Verstehen ringen. Wer das nicht tut, wer glaubt, in seiner Lethargie verharren zu können, ist in der ungeheuren Gefahr, seinem Vaterland vollkommen entfremdet zu werden. Auf den Schultern der Führer der Auslandskolonien an allen Plätzen hier draussen lastet eine grosse Verantwortung. Stellen sie sich abseits, tun sie die Entwicklung zu Hause als tages- und parteipolitisches Geschehen ab und bekunden sie diese Einstellung durch ihre Massnahmen, wo auch solche getroffen werden, so kann man nichts anderes als ein Versagen ihrem Vaterland gegenüber feststellen. Dahin darf es nicht kommen. Die Deutschen im Ausland haben sich eine Menge von Einrichtungen in schwieriger Arbeit und unter oftmals grossen Opfern geschaffen. Hier in China waren diese Schwierigkeiten besonders gross wegen der Repatriierung und vielfach erfolgten Beschlagnahme. Alle diese Einrichtungen sind geschaffen worden, weil sie der Pflege deutschen Wesens dienen sollten. Das ist oder sollte überall der leitende Gesichtspunkt und Bestimmungszweck sein. Es sollte nicht möglich sein, dass dieser höchste Sinn aller dieser Opfer an Zeit, Mühe und Geld verfälscht würde.

Wir können auch nicht deswegen dem Heimatgeschehen gleichgültig gegenüberstehen, weil wir in einer internationalen Umwelt leben. Wer sich frei fühlt, hat zuerst Stolz und Selbstachtung in sich, und das können wir Deutsche heute wieder haben. Selbstachtung ist niemals unbescheiden oder aggressiv, oder — sie ist keine Nationalistische Feiern abzuhalten, ja das wäre aggressiv. Es liegt schon ein Unterschied in „nationalistisch“ und „national.“ National sein heisst aber für uns Deutsche hier draussen, teilnehmen an dem Geschehen in unserm Vaterland. Das wollen wir sein, weil wir es unserm Vaterland nicht nur schuldig sind, sondern weil wir uns freimütig bekennen wollen zu dem gleichen Geist, der uns aus jedem der Heimatbriefe entgegenspricht.

Wir vereinen uns heute in dem Gedenken an einen der Vorkämpfer dieses Geistes der Freiheit und richten uns auf an diesem Helden, der uns Deutschland vorlebte und vorstarb: Albert Leo Schlageter.
Ow.

Schlageter

Zu Hanns Johst's gleichnamigem Drama

Hanns Johst's neues Drama „Schlageter“, das am 20. April ds. Jhrs. seine ausserordentlich erfolgreiche Uraufführung im Berliner Staatstheater erfahren konnte, hat sich als ein Werk von grösstem Wurf und aufwühlender Wirkung gezeigt. Schlageter ist in ihm nicht der Held eines unbekümmerten Draufgängerturns. Er ist ein in sich gekehrter Grübler, der sein Gewissen zerfasert, ehe er zur Tat schreitet. Er ringt mit sich, weil er die Verantwortung fühlt. Hat er sich aber zur inneren Klarheit durchgerungen, so ist er freudigen Herzens zum letzten Opfer bereit.

Ein Drama, das von grösster deutscher Not, von tiefster Schande, aber auch von höchster Kraft und Hoffnung berichtet. In vier Akten zeigt es die Tragödie Leo Schlageters vom Beginn des Ruhrkampfes bis zur französischen Salve, die heute vor genau zehn Jahren über der Gölzheimer Heide krachte. Johst's stärkstes Werk, weil er hier mit seiner ganzen Seele, seinem ganzen Leben beteiligt ist, alle Erwägungen des Metlers im Strom des Gefühls für Land und Volk aufgehen lassen konnte. Er musste höchstens dämpfen, nicht steigern, heiss Empfundenes der dialogisierten Diskussion des Rechts auf die Tat, die unmittelbare Handlung für das Land unterordnen. Denn das ist das innere Thema der vier Akte: die Auseinandersetzung Leo Schlageters mit dieser Frage. Der Student der Nationalökonomie und ehemalige Kriegsteilnehmer Schlageter ist zu Beginn durchaus gewillt, sein persönliches Friedensdasein zu führen, zu studieren und die „direkte Aktion“ als Wahnsinn zu bezeichnen. In der Unterhaltung des ersten Bildes, da er auf seiner Bude mit seinem Freunde Thiemann Konzentrationen paukt, ist er durchaus gegen dessen Drang nach Kampf gegen die Franzosen, die ins Ruhrgebiet einrücken, stellt sich offen an die Seite von Thiemanns blonder Schwester Alexandra, und das nicht nur, weil ihn sein Gefühl zu ihr zieht. Er sieht den Sinn nicht, und der Inhalt der Tragödie ist, wie er sich diesen Sinn erobert und dann die Konsequenzen bis zum letzten zieht. Der junge suchende Soldat des Weltkrieges wendet sich an einen grossen General, der, obwohl abseits von allen politischen und militärischen Gewalten stehend, doch aus privater Initiative diese Unterredung auf sich nimmt — und vom dem Jungen klar werden lässt, dass das scheinbar Sinnlose der Aktionen einzelner gegen einen schwer bewaffneten Staat einen sehr tiefen

Sinn hat: das Opfer, aus dem das neue Reich, das neue Volk entstehen kann. Der Alte ist im Grunde genommen gläubiger als der Junge — daran entzündet sich Schlageters Tat- und Opferwille. Er geht zu den Freunden, er geht ins besetzte Ruhrgebiet — fällt den Franzosen in die Hände und wird erschossen. Der Aufbruch des Landes bei der Nachricht von dem Urteil, den der alte General erwartet, bleibt aus: aber die Saat ist nicht umsonst gewesen: in einem neuen Deutschland hat sie begonnen aufzugehen.

Ein Drama dieser Grundlage muss mit Notwendigkeit viel mehr auf den Dialog als auf die Gestaltung der handelnden Menschen gestellt sein. Es geht um Gründe und Gegengründe, hinter denen ein grosses Gefühl wetterleuchtend dann und wann ausbrechen darf: ein Stück von solchen Voraussetzungen aus muss Drama der Beweisführung werden. Johst will am Schicksal und an der Erkenntnis Schlageters das Recht der neuen Jugend auf ihren absoluten Willen zu Land und Volk zeigen — und zugleich seine Quellen und Untergründe im Gefühl sichtbar machen. So wird sein Drama ganz von selbst Diskussion dieses Rechts, die sich unvermutet immer wieder der eigenen Unwichtigkeit (als einer Diskussion, eines blossen Dialogs) gegenüber diesem tragenden Gefühl und dem Willen zum letzten Einsatz für Land und Volk bewusst wird, und dann sich in einem elementaren Kraftausbruch oder in einem Bekennen zu einem unmittelbaren Gefühl fast selbst auflöst. Verschiedenheit der Gestalten? Sie wird fast unwesentlich neben dem einenden Glauben an Deutschland, der für Alle wie für Junge das Entscheidende ist und gegenüber einer Dialektik, die von diesem Glauben zuweilen hinreissende Impulse bekommt.

Dass den Dramatiker Johst die Freude am Gestalten trotzdem immer wieder forträgt, versteht sich von selbst! Wenn er der Jugend um Schlageter Vertreter der damaligen preussischen Regierungsgewalten gegenüber stellt, reizt ihn zunächst die Lust am Spott, verführt ihn sogar zu gefährlich langen Monologen eines marxistischen Regierungspräsidenten über seine Proletariathände. Dann aber packt ihn die Freude an den menschlichen Möglichkeiten: er lässt auch aus diesem primitiven Erfolgsmann am Ende Lebendiges ausbrechen, wenn ihm der einzige Sohn zusammen mit Schlageter verurteilt wird. Diese Freude an der Buntheit, aus der Johst's Talent zum Humor zuweilen überraschend stark ausbricht, bleibt aber auf Nebenfiguren beschränkt: die Hauptgestalten sind Träger der Idee

und des Gefühls und haben nur auf diesen Kräften zu stehen und aus ihnen zu leben. —

Es ist gar keine Frage, dieses Drama ist stark und künstlerisch ganz auf der Höhe. Es beweist, was nationaler Schwung, was echtes, volkstümliches Empfinden an positiver künstlerischer Leistung zu vollbringen vermag. Hier wird ein Problem vor uns hingestellt, das vielleicht nicht mit dem kühlen Verstand, wohl aber mit dem Herzen erfasst wird und auch nur so erfasst werden konnte: es ist mit heissem Herzen geschrieben worden, das klingt einem aus jedem Wort entgegen. Es beweist, dass ein neues nationales Drama marschiert, das, wenn es auf diesem Niveau und rüstig weiter marschiert, sich siegreich seinen Platz erobern, kann einen Platz, den ihm kein Herz unter der Sonne misskönnen, der ihm frei wird, sowie er ihm gebührt.
W. G. v. J.

Deutsches Kinderfräulein

für ein drei Monate altes Kind in Diplomatenhaushalt nach Peking für sofort gesucht. Off. unter Peiyang Press, 3 Legation Street, Peking.



Wer niemals festen Schlaf gekannt,
Dem sei ein Mittel heut genannt—
Nimm Quadro-Nox, es schallt dir schnell
Gesunden Schlaf gleich auf der Stell.

Es ist nicht schädlich, greift nicht an,
Ganz Ideal für jedermann,
Drum merke dir das Zauberwort:
Nimm Quadro-Nox, es hilft sofort.

Ruhe nach dem Sturm

Peking, den 25. Mai (Reuter). Peking genießt die Ruhe nach dem Sturm der letzten Tage. Die Spannung hat nachgelassen, besonders als die Nachricht aus Nanking eintraf, dass in Nordchina der Waffenstillstand in Kraft getreten ist.

An allen Fronten herrscht Ruhe, und jeder wartet auf die Verhandlungen, die dem Waffenstillstandsabkommen folgen sollen, um die Feindseligkeiten endgültig zu beenden.

Es wird berichtet, jedoch nicht bestätigt, dass nach dem Waffenstillstandsabkommen der japanische Kommandant von Miyun, General Nishii, eine wichtige Rolle spielen wird. Eine Gruppe chinesischer und japanischer Offiziere wird in Kürze nach Miyun reisen.

Bezüglich der Berichte von Kämpfen bei Tungchow wird aus sehr zuverlässiger Quelle gemeldet, dass einige japanische Granaten am Dienstag nachmittag in Tungchow niedergegangen sind und dort einige Zivilisten getötet haben.

In Peking und Umgebung, wo Tausende von Soldaten kampieren, herrscht tadellose Ordnung.

Die Nervosität hat erheblich nachgelassen. Während die Dienstag-Züge noch zum Brechen voll waren, und viele nur auf den Dächern Platz finden konnten, waren die gestern abgehenden Züge annähernd so voll wie früher, und heute nähert sich der Verkehr schon wieder dem Normalzustand.

Peking hat sich bereits an den regelmässige Besuch japanischer Flugzeuge gewöhnt, sodass man sie heute, wo sie nicht erschienen, vermisste.

Nachrichten aus Peking

Peking, den 25. Mai (Reuter). Die Pekinger Abteilung des Militärates hat befohlen, den Ausländern in Peking und Tientsin während der Krisenzeit besonderen Schutz zu gewähren.

Die gestern verbotene chinesische Zeitung „Peiping Wan Pao“ wird morgen wieder erscheinen. Das Verbot ist heute nachmittag aufgehoben worden.

Das Unterrichtsministerium in Nanking hat die verschiedenen Regierungs-Universitäten in Peking angewiesen, den Unterricht wieder aufzunehmen, da sich die Lage entspannt habe. Von den 900 Studenten der Tsing Hua Universität sind 600 abwesend.

Der Japanische Gesandte kommt nach Peking

Schaanghai, 24. Mai (Reuter). Wie man hier erfährt, will der japanische Gesandte Ariyoshi bald nach Peking abreisen, um mit den chinesischen Führern über den Friedensvertrag zu verhandeln. Der Tag seiner Abreise ist nicht bekannt.

„Kein Kompromiss und keine Uebergabe“

Nanking, 24. Mai (Reuter) Von den „Central Evening News“ befragt, erklärte Wang Ching-wei, dass „ein Waffenstillstandsvertrag an der nord-chinesischen Front besteht. Die chinesische Regierung hat geeignete Massnahmen ergriffen, aber die chinesische Nation darf sicher sein, dass es kein Vergleich und keine Uebergabe ist“

Die Ansicht in Genf

Genf, 24. Mai (Reuter). Die Nachricht über die schwebenden Waffenstillstandsverhandlungen zwischen China und Japan haben in Genf keine Ueberraschung hervorgerufen. Man hat hier mehr und mehr die Meinung gewonnen, dass es für China unmöglich ist gegen die organisatorische und materielle Ueberlegenheit Japans anzukämpfen.

Deshalb wird in Völkerbundskreisen begrüsst, dass dem Blutvergiessen ein Ende gemacht wird. Es ist noch nicht bekannt, ob irgendwelche politischen Bedingungen mit dem Waffenstillstandsvertrag verknüpft sind. Man gibt hier zu, dass China natürlich frei über sein Gebiet verfügen kann, und dass es, wenn es auch vorzieht, den Waffenstillstandsvertrag zu unterzeichnen, auf seine Rechte in der Mandchurei nicht verzichten wird. Die Haltung des Völkerbundes wird von irgendwelchen lokalen Uebersinkommen nicht betroffen.

Die englische Presse zu den Ereignissen in China

London, 24. Mai (Reuter) In einem Leitartikel drückt die „Daily Herald“ ihre Sympathien zu China aus, und verlangt von dem Völkerbund energischer zu handeln, bevor es zu spät ist. Sie stellt die Tatsachen gegenüber, dass während der Völkerbund in Genf über Sicherheit und Abrüstung verhandelt, im Fernen Osten eine bewaffnete Macht einen Waffenstillstand diktiert. Sie warnt vor der Gefahr für den Weltfrieden, wenn im Fernen Osten die Autorität des Völkerbundes verloren geht. Sie sagt, noch wäre es Zeit sie zu wahren. Der Frieden kann noch geschlossen und von dem Völkerbund im Einklang mit dem Gesetz erzwungen werden.

Die „Manchester Guardian“ sagt unter der Ueberschrift „Frieden ohne Ehren“, dass die japanische Armee die „Raubarbeit“ mit Geschick und Schnelligkeit ausgeführt hat, dass die Führer aber bedenken sollten, dass sie ihren Diplomaten eine schwere Aufgabe hinterlassen haben.

Die Zeitung stimmt an, dass wenn auch die Nankinger Regierung einen Vertrag unterschreibt, der den Mandschukuo Staat garantiert, China ihn nicht als bindend ansehen wird.

Die diplomatische Korrespondenz des „Daily Telegraph“ sagt dagegen, dass wenn Nanking von Anfang an zu verhandeln angefangen hätte, China sowie dem Völkerbund viel Unangenehmes erspart geblieben wäre. Die Berufung auf den Völkerbund und dessen Sympathien für China seien praktisch doch ohne jegliche Nutzen für China gewesen.

China ist zur Kriegserklärung berechtigt

Genf, den 25. Mai (Havas). Von heute an steht es China frei, Japan den Krieg zu erklären, ohne Gefahr zu laufen, dass es gegen die Satzungen des Völkerbundes verstösst, da gestern die am 24. Februar begonnene dreimonatige Frist abgelaufen sei, wo der Völkerbund offizielle Vorschläge für eine friedliche Lösung des chinesisch-japanischen Konfliktes gemacht habe, die von China angenommen und von Japan abgelehnt worden sind.

Nach den Völkerbundssatzungen kann nach Ablauf dieser dreimonatigen Frist das Opfer des Angriffes den Krieg erklären und kann in dem Krieg auf die volle Unterstützung der Völkerbundmitglieder rechnen.

Die Chinesische Regierung hat jedoch schon bekannt gegeben, dass sie nicht die Absicht habe, den Krieg zu erklären.

Chinesen-Verfolgungen in Mexiko

Mexiko, den 24. Mai (Reuter). In Villalbana sind drei Chinesen gelyncht worden, und in Chihuahua fanden anlässlich der Erklärung eines anti-chinesischen Boykotts Ausschreitungen statt.

Mexikaner mit Knütteln bewaffnet hinderte chinesische Gemüsefarmer daran, die Stadt zu betreten. Vor den chinesischen Läden wurden Wachen aufgestellt.

Die Polizei unterdrückten die ersten Kämpfe in Juarez.

Der Kampf gegen das Opium

Genf, 24. Mai (Reuter). Der chinesische Vertreter Victor Hoo auf der Versammlung der Opium Kommission gab bekannt, dass China sich eingehend mit der Ausrottung des Opiums befasst hat. Er sagte, dass die Regierung einen Plan aufgestellt hat, um eine praktischere und wirkungsvollere Durchführung des Gesetzes zu erzwingen, welches den Mohn Anbau und den Verkauf und Gebrauch von Opium und daraus hergestellte Produkte verbietet.

Eine Anleihe an die Baumwollspinnereien

Schaanghai, 24. Mai (Reuter) Die „Central Bank“ die „Bank of China“ und die „Bank of Communications“ haben beschlossen, den chinesischen Baumwollspinnereien einen Kredit von \$ 20 000 000 zu gewähren, um die bestehenden finanziellen Schwierigkeiten zu beseitigen. Die Zinsrate der Anleihe beträgt 6% jährlich, wovon 4% von der Regierung und der Rest von den Spinnereien aufgebracht werden.

Eine besondere Abteilung für diese Anleihe wird bald von den Banken eröffnet werden.

TIENTSIN RACE CLUB

32nd Extra (Interclub) Race Meeting, 1933.

Saturday May 27th } First Saddling Bell,
Sunday " 28th } at 12 Noon
Monday " 29th }

Twelve Races per day

ADMISSION

To Reserved Enclosure, Totalizator and Stands.
For the three days \$ 6.00
For one day only „ 3.00
Servicemen in uniform half price.

To Unreserved Enclosure, Totalizator and Stands
. \$ 1.00 per day
(including ladies)

Members Stand.

For
Members and Guests.

No ticket will be issued unless the name of the Guest is first declared.

ALL BADGES MUST BE WORN VISIBLY.

Admission will be refused to those under 16 years of age. Teas and refreshments will be obtainable at the Course. On Race Days tickets for the Reserved Enclosure will be on sale at the Public Entrance.

BY ORDER OF THE STEWARDS.
R. P. Sanderson, Secretary.

Customs Notification.

No. 917.

Helm or Steering Orders.

In accordance with Government instructions, the public is hereby notified that from midnight on the 13th May, 1933, helm or steering orders, i. e. orders to the steersman, are to be given in the direct sense in all Chinese merchant vessels. When a ship is going ahead, the English word "Right" is to be used when it is intended that the wheel, the rudder blade and the head of the ship shall all move to the right. Similarly, the English word "Left" is to be used when a ship is going ahead and it is intended that the wheel, the rudder blade and the head of the ship shall all move to the left. On small vessels steered by hand tiller orders are also to be given in the direct sense. That is to say, the order "Right" is to be given when the rudder blade and head of the boat are to be moved to the right, and the order "Left" is to be given when the rudder blade and head of the boat are to be moved to the left.

L. de Luca,
Commissioner of Customs.

Custom House,
Tientsin, 23rd May, 1933.

Oeffentliche Auktion

Der Unterzeichnete empfing vom American Consular Court den Auftrag in öffentlicher Auktion das Besitztum von Mrs. Ethel M. Beaumont zu versteigern. 281 Taku Road, B.K., am Freitag 26. Mai, 10.30 Uhr.

1 grosser ausziehbarer Spelseltisch, 3 kleine Tische, 20 Stühle, Korbmöbel, Wandbreiter, Glaser, Abwaschtisch, Küchengerät, 1 Nähmaschine, 1 Koffer-Victrola, 1 Safe, 1 Bett, 1 Deckenfächer, Liköre, Verschiedenes, usw. Zur Besichtigung am Morgen des Verkaufstages.

Tel. 32707

Tientsin

D. Adler,

Auktionator,
Taxator und Kommissionär

Oeffentliche Auktion

Der Unterzeichnete wird in seinen Verkaufsräumen, Ecke Bromley- und Taku Road, am Sonnabend, 27. Mai, beginnend 2.30 Uhr nachm. folgendes versteigern:

Schlafzimmer-, Speisezimmer- und Wohnzimmer-Einrichtungen, Katten- und Mahjongtische, Eisschränke, Nähmaschinen, Kleiderkoffer- und Schränke, Safes, Orthophones, Victrolas, Einzel-, Doppel- und Kinderbetten, Tietsin- und Strohtepplche, Vorhänge, 1 Perser Teppich, Kodaks, Samovare, Klissen, Bettwäsche, Spelsee-, Tee- und Kaffeegeschirre, Herren- und Damen-Konfektion, Reitstiefel und -Anzüge, Wicker-Möbel, 2 Planos, Decken- und Tischfächer, Bügeleisen, Glaswaren, Bücher, Bilder und mehr als 100 hier nicht aufgeführte Artikel.

Zur Besichtigung am Morgen des Verkaufs

Tel. 32707

Tientsin

D. Adler,

Auktionator,
Taxator und Kommissionär



E. A. ARNOLD

FR. EILERS NACHF.

JUWELIER, GOLD- & SILBERSCHMIED.

UHREN REPARATUR-WERKSTÄTTE.

TIENTSIN, 295, VICTORIA ROAD.

K. M. A. FLATS.

EINE TRINK-KUR

mit

ALCA WASSER

im Frühjahr

verschafft Ihnen eine vollkommene Reinigung der inneren Organe und kräftigt Sie für den Sommer.

Ein Versuch wird Sie überzeugen.

ADOLF KEIM

Agent

70 Eimmanno Carlotto

Tel. 40360

Kämpfer um Deutschlands Ehre

(Fortsetzung von Seite 2)

Spricht ausländische Mundart (kein Rheinländer), gekleidet mit schwarzen Schnürschuhen, braunen Sportstrümpfen, grauem Fischhautmantel mit Gürtel und heller Sportmütze. Der andere zwanzig bis fünfundzwanzig Jahre alt, 180 gross, schwächlich, blond, ohne Bart, Gang und Haltung aufrecht, Rheinländer, trug Kneifer. Kleidung: Schwarze Schnürschuhe, grauer Regenmantel und heller Schmitthut. Infolge des Attentats sind angesehene Bürger als Geiseln durch die Besatzungsbehörde ins Gefängnis gebracht worden und sollen erst bei Ermittlung der Täter in Freiheit gesetzt werden. Es wird daher um Zustellung geeigneter Ermittlungen an die unterzeichnete Polizeibehörde ersucht...

Die Pariser Zeitungen aber überschäumen in Schimpfereien gegen Schlageter. Sie können es nicht verstehen, dass sich ein paar Männer gegen das bitterste Unrecht der Weltgeschichte ohne Auftrag, nur aus reinsten Vaterlandsliebe zur Wehr setzten. Wären es Franzosen, dann wären es Helden, aber es sind Boches, und darum sind sie Lumpen und Verbrechergesindel.

Inzwischen sieht sich in aller Ruhe Schlageter das Amtsgerichtsgefängnis in Werden an wo der Prinz, Friedrich Wilhelm zur Lippe von den Franzosen gefangen gehalten wird. Demnächst soll der Prinz befreit werden. Von Werden kehrt Schlageter müde nach Essen zurück und schläft in seinem Hotel sofort ein. Er liegt noch nicht lange, als es heftig klopft.

„Aufmachen!“

Im Schlafanzug öffnet er.

Revolver starren ihm entgegen.

„Hände hoch! Sie sind verhaftet!“

Beamte, den Revolver in der Faust, treten ein. Auf dem Gang stehen französische Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett. Schlageter wird mit dem Gesicht zur Wand gestellt, während seine Koffer durchsucht werden. Die Koffer enthalten grössere Mengen von Sprengmaterial.

Am 8. Mai 1923 tagt das französische Kriegsgericht. Ein Oberst, ein Major, ein Hauptmann und zwei Leutnants sind Richter. Sie werden auf deutschem Boden über deutsche Patrioten zu Gericht sitzen, werden die Trikolore in einem deutschen Hause zur Kuppelrin französischen Unrechts machen.

Die Deutschen werden von den Anwälten Dr. Marx, D. Sengstock und Dr. Müller verteidigt.

Der Vorsitzende verliest schnell und geschäftsmässig in französischer Sprache die Anklageschrift gegen sieben Personen:

Kaufmann Albert Leo Schlageter, Kaufmann Hans Sadowski, stud. med. Alois Becker, Schlosser Georg Werner, Zeichner Bishing, Ingenieur Kuhlmann, Kaufmann Zimmermann. Sie werden beschuldigt:

1. Im Ruhrgebiet Nachrichten gesammelt und Berichte und Schriftstücke an deutsche Spezialdienste

übermittelt zu haben, zum Zwecke von Attentaten gegen Personen der Besatzungstruppen, Beamte der Alliierten oder von ihnen abhängigen Personen.

2. Am 12. März am Bahnhof Hügel-Essen, am 15. März in Calcum, im April im Werden-Kettwich vorsätzlich durch Sprengkörper Bahnkörper zerstört zu haben.

3. Sabotageakte begünstigt zu haben.

4. Im März im Ruhrgebiet an einem Komplott teilgenommen zu haben, das den Zweck verfolgte. Verbrechen gegen Personen oder Eigentum vorzubereiten oder zu begehen.

Einzelnen werden die Angeklagten vernommen. Sie leugnen keine Tatsache, die bekannt ist, sie stehen ein für das, was sie in heisser Liebe für das Vaterland getan haben. Als am zweiten Tage französische Kriminalbeamte vernommen werden, leugnen diese unter Eid, jemals einen der Verhafteten geschlagen zu haben. Noch tragen die Deutschen unzweifelhafte Spuren der Misshandlung im Gesicht und am Körper. Aber die Franzosen leugnen. So wird dieses ganze Verfahren zu einer Farce, die vom Willen Frankreichs getragen ist, Gewalt vor Recht zu setzen.

Die Anträge des Regierungskommissars der den Staatsanwalt ersetzt, sind kurz und summarisch. Der Herr vom grünen Tisch wendet sich scharf gegen die Angeklagten, um evtl. vorhandenes Verständnis für ihre Taten bei den Richtern von vornherein zu ersticken. In keinem Falle dürfen den Angeklagten mildernde Umstände bewilligt werden. Ganz Frankreich sehe in diesem Augenblick nach Düsseldorf ob das glorreiche Frankreich nicht mit diesem Verbrechergesindel fertig werden würde. Es müsse endlich Schluss gemacht werden mit den Ueberfällen im Ruhrgebiet.

Dann kommt das Urteil.

Schlageter wird zum Tode verurteilt, Sadowski zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Becker zu fünfzehn Jahren Zwangsarbeit, Werner zu zwanzig, Zimmermann zu zehn, Bishing zu sieben und Kuhlmann zu fünf Jahren Gefängnis.

Schlageter zuckt mit keiner Wimper, als das Todesurteil verkündet wird.

Als die Verurteilten fortgeschafft werden, stehen hinter der dreigliedrigen französischen Truppe Deutsche. Kopf an Kopf stehen sie, um diese Tapferen zu sehen, die ihr Leben einsetzen für das Vaterland.

Und als Schlageter aufsieht, bemerkt er eine Frau, die sich verstohlen Tränen abwischt. Es ist eine Frau aus dem Volke. Da wird ihm das Herz warm.

Während Schlageter in der Gefängniszelle sitzt und auf die Erfüllung seines Schicksals wartet, regen sich Sittmen für ihn, die seine Begnadigung anstreben. Der Erzbischof von Köln, der Papst, das Königspaar von Schweden setzen sich ein.

Aber Poincaré braucht den Tod dieses Mannes. Und wenn sich alle Geister des Himmels für Schlageter

eingesetzt hätten, er musste sterben, weil Frankreich seinen Tod aus Prestige Gründen brauchte.

Schlageter weiss, dass es vorbei ist. Ganz leise regt sich die vage Hoffnung, dass die Freunde von aussen her einen Befreiungsversuch machen würden. Aber die Hoffnung ist nur vage.

Und während Schlageter an die Freunde denkt, macht Heinz den Versuch, alles zu seiner Befreiung vorzubereiten. Dazu bedarf er der Hilfe der deutschen Regierungsstellen, aber diese Stellen zucken die Achseln. Sie verbieten vom grünen Tisch aus. Verbieten jede Aktion zugunsten Schlageters und begründen dieses Verbot mit dem Gesetze zum Schutz der Republik.

Das ist bitter und es ist gut, dass der Gefangene nichts davon weiss.

Die Golzheimer Heide.

Schlageters letzte Stunde ist gekommen. Er hat in seiner Zelle mit dem Leben abgerechnet und bittet, einen Brief an die Eltern schreiben zu dürfen. Die Bitte wird ihm gewährt. Seine Hand ist fest, als er die Feder führt:

Liebe Eltern!

Nun trete ich bald meinen letzten Gang an. Ich werde noch beichten und kommunizieren. Also dann auf ein frohes Wiedersehen im Jenseits. Nochmals Gruss an Euch alle, Vater, Mutter, Josef, Otto, Frieda, Ida, Marie. Die beiden Schwager, die ganze Heimat. Euer Albert.

Kaum ist dieser Brief geschrieben, da kommt der Geistliche. Die Franzosen lassen ihn mit Schlageter allein.

Er wird auf den Gang geführt.

„Eine Zigarette, bitte...“

Nach ein paar Zügen wirft er sie fort. Soldaten kommen, nehmen ihn in die Mitte.

Auf der Golzheimer Heide sind Tanks aufgefahren, französische Kavallerie steht da und Soldaten, Soldaten, Frankreichs ganze Macht gegen einen, den sie fürchten und hassen.

Ein Grab ist ausgehoben, davor steht ein Pfahl. Schlageter wird an diesen Pfahl gefesselt.

Er soll niederknien.

Aber er will stehend sterben.

Hinter ihm steht ein französischer Sergeant. Und auch jetzt noch misshandelt man ihn. Der Sergeant tritt ihm roh in die Kniekehlen.

Die Salve kracht...

Schlageter ist nicht mehr.

Sein Leichnam wird nach der Heimat übergeführt. Und auf dem ganzen Wege stehen Menschen und fassen die Grösse dieses Heldenherzens, vor dem sie sich neigen.

So endet der Weg des deutschen Mannes Albert Leo Schlageter, leuchtend in der Vergangenheit, deutscher Jugend ein Vorbild.

EINGESANDT

Ohne Verantwortung der Schriftleitung

Betrifft: Schlageter-Feier

Ich bekam heute eine Einladung zur Freitag-Abend stattfindenden Schlageter-Gedenkfeier im deutschen Club Concordia, die unterzeichnet ist von den Herren Dr. O. Ohlwein und A. Lisske, den Führern des hiesigen nationalsozialistische Stützpunktes bzw. der hiesigen Ortsgruppe des „Stahlhelms“. Ich kann nur meiner äusserster Verwunderung Ausdruck geben, dass diese Einladung zu einer rein vaterländisch deutschen Feier, die weder mit Partei noch mit Organisation das Geringste zu tun hat, nicht von der hiesigen deutschen Gemeinde ausgeht, sondern von den Führern obengenannter Organisationen. Hat die deutsche Gemeinde so wenig Initiative, dass sie Gedenktage, die feierlich zu begehen für uns Deutsche kleinste Pflicht und geringster Dank sein sollte, einfach vergisst oder schweigend übergeht? Müssen wir, die wie weder dem „Stützpunkt“ noch dem „Stahlhelm“ angehören aber genau so fest zur Heimat stehen wie Mitglieder jener Organisationen, müssen wir zu einer deutschen Feier, deren allgemeines Begehren wir fest erwartet hatten von den Herren Ohlwein und Lisske als Führer Ihrer Organisationen höflich aufgefordert werden, weil unsere rein unparteiliche deutsche Gemeinde keine Feier begeht, zu der sie auffordern könnte? Müssen wir tatsächlich in allen deutschen Fragen jetzt auf jene Organisationen zurückgreifen, weil eine unpolitische deutsche Vereinigung, die die Belange unserer deutschen Heimat vertritt, einfach nicht existiert? In aller Munde liegt das Wort „Deutschtum“, sollten die Nationalsozialisten und Stahlhelmer tatsächlich die einzigen sein, die es nicht vergessen, sobald es ans Handeln geht? Fragen, die man sich schämt zu stellen, aber Fragen, die einer Antwort bedürfen!

Ein Deutscher.

Obiges „Eingesandt“ haben wir gesternnachmittag Herrn J. G. Jauch als Vorstandsmitglied der Deutschen Vereinigung und Herrn Dr. O. Ohlwein als Führer des Stützpunkts Tientsin der NSDAP mit der Anheimstellung, sich zu den Ausführungen des Einsenders, zu äussern, übersandt. Von Herrn Dr. Ohlwein ging uns nachfolgende Ausführung zu:

An die Schriftleitung der Deutsch-Chinesischen Nachrichten

Sie baten mich um Stellungnahme zu dem Ihnen heute zugegangenen „Eingesandt“.

Die Gründe, die mich zusammen mit Herrn Lisske zu der persönlichen Einladung zu der Feier eines deutschen Nationalhelden veranlassten, sind folgende:

Die Haltung des Vertreters der deutschen Vereinigung, die bei sonstigen Angelegenheiten als die erste Stimme in Dingen der deutschen Gemeinde zu betrachten war, hatte sich in Anwesenheit des ersten Vorsitzenden bei vorausgegangenen nationalen Angelegenheiten als eine solche herausgestellt, dass der Stützpunkt der NSDAP auch in diesem Falle der Ehrung unseres als Nationalhelden betrachteten Freiheitskämpfers sich auf sich selbst stellen musste. Dem Stützpunkt liegt daran wie seither, durch ruhige und sachliche, aber von nationalistem Geist erfüllte Arbeit die deutsche Gemeinde zu einen und in diesem Geist dem Gesicht der hiesigen Kolonie ihren der Entwicklung in Deutschland entsprechenden Ausdruck geben zu helfen.

Der Klubvorstand schlug den Wunsch um Ueberlassung des grossen Saals für diese Gedenkfeier ab, da er sie als „parteiliche“ bezeichnen zu können glaubt. Eine zugesagte schriftliche Nachricht über den Bescheid und die Begründung ist mir allerdings seit zwei Tagen noch nicht zugegangen. Der Klubvorstand stellt sich mit seiner Haltung in Gegensatz zu der Auffassung der nationalen Regierung und beispielsweise auch der Auffassung der deutschen Gemeinde in Shanghai. An diesem Platz haben sich die Führer der Gemeinde auf den Boden der heutigen Entwicklung und damit der deutschen Freiheitsbewegung gestellt. Infolge der Absage durch den Klubvorstand sah ich mich veranlasst, von der einzigen mir verbliebenen Möglichkeit, in einer Feier Schlageters zu gedenken, Gebrauch zu machen, indem ich als Klubmitglied den Saal mietete, der mir dann auch für „Privatzwecke“ überlassen wurde.

Dies erklärt die durch Herrn Lisske und mich erfolgte persönliche, aber aus den angegebenen Gründen in keine andere Form zu kleidende Einladung zu der nationalen Feier der deutschen Kolonie.

Hochachtungsvoll
gez. Dr. Otto Ohlwein

Tientsin Temperatur vom 25. Mai.					
9 a.m.	1932	min. 60°	1933	min. 56°	
4 p.m.	1932	max. 81°	1933	max. 89°	

ALLERLEI UND ALLERHAND

Heutenachmittag um 4.30 Uhr findet eine Generalversammlung des hiesigen deutschen Frauenvereins statt, zu der sämtliche Mitglieder des Vereins aufgefordert sind.

Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, dass heuteabend um 9.20 Uhr im Club Concordia eine Schlageter-Gedenkfeier stattfindet. Die Feier soll alle vaterlandliebenden Deutschstämmigen — Männer und Frauen — einen in dem Gedenken an einen der grossen Söhne unseres Volkes aus den Tagen des Ruhrkampfes. Die Feier wird durch Musikvorträge umrahmt.

Heute wird die Schüler-Ausstellung der Tientsin Art School, auf die wir gestern hinwiesen, eröffnet.

Die Tsingtao Philharmonic Society gibt am Sonnabend, 27. Mai, ihr 22. Konzert im Tsingtauer Deutschen Heim. — Am 23. Mai nachmittags erkrank am Tsingtauer Strand der 36 jährige Russe Vassili Vitjoff. Man nimmt an, dass er in dem noch sehr kalten Wasser einen Herzschlag bekommen hat.

Am vergangenen Montag verstarb im Schanghaier General Hospital Mr. A.M. Guptill, einer der führenden Journalisten im Fernen Osten. Mr. Guptill, der Amerikaner war, arbeitete vor längerer Zeit auch am North China Star.

Signor Anfuso, der italienische Geschäftsträger in China, kehrte vorgesternnachmittag von Schanghai nach Peking zurück. Anfuso war bis zur Ankunft des italienischen Gesandten, Graf Ciano, in Peking, ging dann aber als Geschäftsträger nach Schanghai.

In Süd-Kiangsi hat die Hungersnot ihren Gipfel erreicht. Die Bewohner nähren sich von Lehmkuchen und Baumrinden, Tausende verüben Selbstmord. Es ist sehr schwierig an die gefährdeten Orte Lebensmittel zu transportieren.

Die belgische Delegation zur Weltwirtschaftskonferenz

Brüssel, den 24. Mai (Transocean A.). Aussenminister Hymans wird selber den Vorsitz der belgischen Delegation übernehmen, die nach London zur Weltwirtschaftskonferenz geht. In der Delegation sind ausserdem vertreten: Finanzminister Jasper, Minister Franklin, der bekannte Finanzsachverständige Goutte, Unterstaatssekretär von Langehoven und eine grosse Anzahl Wirtschaftlern und Finanzsachverständigen.

Das neue holländische Kabinett

Den Haag, den 24. Mai (Transocean A.). In dem jetzt trotz unendlicher Schwierigkeiten zusammengestellten holländischen Kabinett sind Vertreter beider Rechtsparteien und der Mittelparteien.

Erstminister Colijn verwaltet gleichzeitig das Kolonialministerium. Aussenminister Junker Graff war früher Gouverneur von Niederländisch-Ost-Indien. Kriegsminister Dr. Veckers, Finanzminister Dr. Oud.

Königin Wilhelmine hat die Liste der Regierungsmitglieder bestätigt. Die erste Sitzung wird wahrscheinlich am Freitag stattfinden.

Lord Wester Wemyss tot

Nizza, den 24. Mai (Transocean A.). Der britische Admiral Lord Wester Wemyss starb am Mittwoch im Alter von 69 Jahren in seiner Villa. Wemyss war als Oberbefehlshaber der britischen Flotte einer der Unterzeichner des Versailler Vertrages.

Flieger-Unglück

Paris, den 24. Mai (Transocean K.). Das französische Flugwesen hat während eines einzigen Tages drei Verluste erlitten. Ausser dem berühmten Flieger Kapitän Arrachart, Chef des Meknes Flugplatzes in Morokko, ist ein Major der französischen Armee in einem Flugzeugabsturz und ein dritter Offizier in einem Luftunglück getötet worden.

Der belohnte Zigeunerkönig

Belgrad, den 24. Mai (Transocean A.). Wie die meisten Zigeunerstämme haben auch die Zigeuner in Jugoslawien ihren König, namens Mischa Radu, der erst kürzlich gewählt worden ist. Seit dieser Zeit hat Mischa Radu versucht, seinen Stammesangehörigen das Stehlen und Betteln abzugewöhnen. Hierin hat er solchen Erfolg gehabt, dass die jugoslawische Regierung ihm in Anerkennung seiner Verdienste ein monatliches Gehalt von £ 5 zugestanden hat.

Britische Flieger in deutschen Maschinen auf dem Wege nach Afrika

Dessau, den 24. Mai (Transocean K.). Zwei britische Flieger, die Majore Miller und Frye, haben heute morgen auf zwei Junkers Maschinen zu einem Flug mit Zwischenlandungen nach Port Elizabeth gestartet. Sie hoffen ihr Ziel in fünf Tagen zu erreichen. Die beiden Flugzeuge sind von der Südafrikanischen Luftverbindungsunion gekauft worden und Major Millier erklärte den Pressevertretern gegenüber, dass der Beschluss gefasst worden ist, ebenfalls auf dem Wege in Süd-Afrika Junkers Maschinen zu gebrauchen, da sie am meisten für die afrikanischen Bedingungen geeignet und am zuverlässigsten sind.

Major Miller, der seit 17 Jahren als Flieger tätig gewesen ist, war der britische Flieger der, nach dem heldenhaften Tode des berühmten Deutschen Immelman während des Krieges, einen Kranz mit einer entsprechenden Aufschrift auf seines tapferen Gegners Grab abwarf.

Nationalsozialistische Ablehnung

Berlin, den 22. Mai (Reuter). Der Exekutivausschuss der nationalsozialistischen Partei hat heute den Antrag der Freimaurerloge „Die drei Globen“ betreffs Erlaubnis zur Gründung eines neuen „national-christlichen Ordens Friedrichs des Grossen“, abgelehnt. Als Grund für die Ablehnung gibt die Partei an, dass die Unifizierung Deutschlands in kleine Gruppen und Klubs unerwünscht sei, da nur eine grosse Union, nämlich die nationalsozialistische Partei bestehen soll.

Oesterreich greift durch

Wien, den 22. Mai (Reuter). Es läuft der Bericht um, dass die österreichische Regierung bereit ist, eine Verfügung zu erlassen, welche die Veröffentlichung von Zeitungen von einer besonderen behördlichen Erlaubnis abhängig macht. Es heisst, dass solche Erlaubnis denjenigen Zeitungen nicht erteilt wird, welche den gegenwärtigen Regime feindlich sind, sodass die Verfügung einer Unterdrückung der gesamten Oppositionspresse gleich kommt.

Die Regierung hat ebenfalls den Befehlshaber der Bregenz Garnison seines Postens enthoben und in die Pensionslisten eingetragen, während eine Anzahl junger Offiziere in andere Garnisonen versetzt wurden, was damit begründet wird, dass sie an einer Demonstration teilgenommen haben, während der der nationalsozialistische Horst-Wessel Marsch gesungen wurde.

Kyffhäuser-Bund

Berlin, 21. Mai (Transocean K.). Auf den Kyffhäuser wurde heute eine Gedächtnisfeier abgehalten, nachdem in der Gedächtnishalle eine Tafel mit den Namen aller nach dem Weltkriege verloren gegangenen deutschen Gebiete niedergelegt worden war. Der Vorsitzende des Kyffhäuser Bundes, General von Horn, sandte von diesem historischen Platz Grüsse an alle deutschen Brüder und Kameraden, die in diesen verlorengegangenen Bezirken wohnen.

Neue Verleumdungen!

Berlin, 19. Mai (Transocean K.). Der Washingtoner Bericht einer jüdischen Telegrafagentur sagt, dass die Nationalsozialistische Partei ihre Zellorganisationen angewiesen hat, darauf zu achten, dass vom 1. Oktober an keine Juden mehr in den Fabriken angestellt sind. Die Regierung sowie die nationalsozialistische Partei lehnen diesen Bericht auf das entschiedenste ab. Es wird erklärt, dass niemals ein solcher Auftrag gegeben wurde.

Feter auf der „Washington“

Hamburg, 21. Mai (Transocean K.). Ein grosser Empfang fand hier heute an Bord des schwimmenden Palastes „Washington“ statt, welcher gestern auf seiner Jungfern-Reise von Amerika hier ankam. Unter den Gästen waren die Führer Hamburgs und das hiesige Konsul-Corps. Der amerikanische Konsul General Kehl verlas eine Begrüssung und sagte, dass die Amerikaner im Ausland sowohl wie die amerikanische Handelsflotte stolz auf dieses schöne Schiff sein dürfen. Der Vertreter Hamburgs, Mayor Klepp, gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass dies neueste Schiff der amerikanischen Flotte ein gutes Omen für die Wiederbelebung der Schifffahrt sein möge. Der ehemalige Präsident des amerikanischen Schifffahrtsschusses verlangte nachdrücklichst ein Uebereinkommen der internationalen Handelsschifffahrt.

Frieden um des Friedens Willen

Berlin, 21. Mai (Transocean K.). Zum Abschluss der internationalen landwirtschaftlichen Beratungen empfing Wirtschaftsminister Dr. Hugenberg heute die ausländischen Gäste und drückte seine Anerkennung aus, dass die Arbeiten der Kommission solch einen vollständigen Erfolg erzielt haben. Er sei besonders befriedigt, sagte Dr. Hugenberg, dass eine allgemeine Grundlage auf welcher die landwirtschaftlichen Vertreter der verschiedenen Länder auf der kommenden Welt-Wirtschaftskonferenz arbeiten könnten, gefunden worden sei.

Dann sprach Vize-Kanzler v. Papen. Er begrüsst die Kommission im Namen des Reichspräsidenten von Hindenburg und sagte, dass die Landleute in der ganzen Welt keine heiligere Pflicht kennen, als das Land, welches sie von ihren Vorvätern geerbt haben, zu behalten. Aber diese tiefe nationale Liebe zu dem eigenen Boden hat nichts aggressives in sich, sondern ist, um mit den Worten der Abrüstungskonferenz zu sprechen, ein Beitrag zur Verteidigung und Sicherheit aller Länder. Die Landleute sind konservativ und zur gleichen Zeit Erhalter solcher Ueberlieferungen, wie sie alle Nationen betreffs Ehre und den Wünschen für Freiheit und Sicherheit haben. „Wenn ich in Münster in meiner Rede, die viel missverstanden worden ist, sagte, dass die deutsche Nation aus ihrem Wörterbuch den Begriff Pazifismus gestrichen hat, wollte ich sagen, dass Deutschland den Frieden um des Friedens Willen will, denn unsere Friedensliebe ist ein Teil unserer Charaktereigenschaften; aber wie jede stolze Nation wollen wir keinen Frieden, der auf einer moralisch unmöglichen Grundlage steht. Die Zeit der wirtschaftlichen Spannungen wird sofort zu Ende sein, wenn alle Nationen für einen wirklichen und gerechten Frieden für alle arbeiten.“

Rouselle sprach

Frankfurt am Main, 19. Mai (Transocean K.). Dr. Erwin Rouselle, der früher in Peking war und jetzt der Direktor des China Instituts ist und auch den Stuhl für China an der Frankfurter Universität innehat, las heute über „Lebender Taoismus im heutigen China“. Er ging auf die politischen und philosophischen Betrachtungen des Taoismus sowie dem Taoismus als Religion ein. Er erinnerte an die frühe geheimnisvolle Ausübung der Atmung und der Enthaltung von Essen und Trinken, welche ein langes Leben und ein künftiges Leben im taoistischen Paradies versprechen.

B sagt:

„Shatrova“

von der Russischen Operetten Truppe

ist jetzt jede Nacht in

B's „Frolic“

Kabarett und Garten

1 Italian Bund, (chin. Name „Fu-Lu-Li“)

Tanzen Sie wie Sie wollen,

taxi dance — wine rate — hour rate

Amerikanisches Management Tel. 40609.

Capitol
Ab heute um 3.00, 5.30 und 9.20 p.m.

„King of the Jungle“
mit
The Lion Man
(Buster Crabbe)



Todeskampf zwischen Löwen und Tiger, zwischen Löwen und Bullen!! Ein Film der Paramount. Sie müssen ihn sehen!



EMPIRE THEATRE

Heute um 5.30 und 9.20 p.m.

ROBERT WOOLSEY



„Everything Rosie“

Ein neuer Woolsey—Romischer denn Je!
Glauben Sie: es ist der grösste Lachschlager dieses Jahres!

Bengers Ribana
Schwimmanzüge aus reiner Wolle, sowie Unterwäsche für Damen, Herren & Kinder in reicher Auswahl, in nur praktischen & neuesten Schnittformen
H. Oertel,
36 W. Wilson Str.

CAHET THEATRE

Heute um 5.30 und 9.20 p.m.

Für diejenigen, die das Aussergewöhnliche suchen

„6 Hours to Live“

mit

Warner Baxter

Nach der Novelle

„Auf Wiedersehen“

Was würden Sie tun, wenn Sie nur noch 6 Stunden zu leben hätten